



St.Gallen, 22. Mai 2013, 10:45 (Begrüssung nach ½ h Kaffee und Gipfeli)

Jahrestreffen der Altkuratorinnen und Altkuratoren von Kaufmännischen Berufsfachschulen Schweiz, KBZS

Sehr geehrte Damen und Herren Rektorinnen und Rektoren im Ruhestand
Liebe Gäste

Es ist mir eine grosse Freude, Sie zu Ihrer diesjährigen Zusammenkunft in St.Gallen begrüßen zu dürfen. Sie alle haben sich Zeit genommen, um hier dabei sein zu können – Zeit, die in allen Lebenssituationen rar ist und kostbar eingesetzt werden sollte.

Wenn ich richtig informiert bin, haben Sie sich während Ihrer aktiven Zeit als Schulleiterinnen und Schulleiter jährlich in Rolle am Genfersee zur schweizerischen Jahreskonferenz der kaufmännischen Berufsschulrektoren getroffen. Für viele von Ihnen bedeutete dieser Tagungsort einen langen Anfahrtsweg. Vielleicht haben Sie im Vorfeld der heutigen Zusammenkunft ebenfalls gezögert, ob Sie den „beschwerlichen“ und zeitintensiven Weg in die Ostschweiz auf sich nehmen wollen. Ich weiss nicht, ob Sie sich vom Souvenir-Beschaffen der weit bis nach Zürich bekannten St.Galler-Bratwürste anlocken liessen oder ob Sie schon lange wieder einmal durch den Klosterbezirk spazieren wollten. Allenfalls freuen Sie sich aber auch einfach, Ihre ehemaligen Berufskolleginnen und Berufskollegen wiederzusehen und ein paar Stunden zusammen zu verbringen. Wie dem auch sei... Ich freue mich, dass Sie für Ihre diesjährige Zusammenkunft aus der ganzen Schweiz nach St.Gallen gekommen sind, umso mehr als ich aus eigener Erfahrung weiss, dass unsere Stadt aufgrund ihrer nicht ganz zentralen Lage eher weniger für gesamtschweizerische Tagungen gewählt wird. Es ist mir deshalb eine besondere Ehre, dass ich Sie heute als Bildungschef in Fortführung Ihrer Tradition im Namen des Gastgeberkantons begrüßen darf.

Ich kann Sie versichern, dass Ihnen Ihr Aufenthalt in St.Gallen in guter Erinnerung bleiben wird. Erstens, weil Sie hier in St.Gallen ein attraktives Programm mit einem Besuch in einem renommierten Betrieb der st.gallischen Textilindustrie erwartet und zweitens, weil Ihnen der heutige Tag die Gelegenheit bietet, ehemalige Kolleginnen und Kollegen und deren Partner oder Partnerinnen wieder einmal zu sehen, sich mit ihnen auszutauschen und in einem altherwürdigen St.Galler Lokal die Geselligkeit zu pflegen. Als dritten Grund



für die Richtigkeit Ihres Entscheides darf ich anfügen, dass sich ein Besuch des Kantons St.Gallen und seiner Hauptstadt ohnehin immer lohnt. Wie Sie vielleicht wissen, jährte sich die Ankunft von Gallus, welcher der Stadt St.Gallen, dem Kanton und dem Bistum den Namen gab, letztes Jahr zum 1400sten Mal. Sie dürfen sich also nicht nur guter Höhenluft erfreuen – St.Gallen liegt auf rund 700 M.ü.M. – Sie werden heute auch einen bedeutenden Teil der Geschichte dieser interessanten Stadt erkunden.

Als Bildungschef dieses Kantons freut es mich, dass Sie Ihr diesjähriges Treffen in einer unserer 9 kantonalen Berufsfachschulen beginnen. In unserem Kanton sind die Berufsfachschulen vor 11 Jahren in die kantonale Trägerschaft überführt worden. Trotz anfänglicher Skepsis, gerade aus dem Kreis Ihrer damaligen Kolleginnen und Kollegen, darf ich heute feststellen, dass sich unsere Berufsfachschulen in dieser kantonalen Trägerschaft sehr gut entwickelt haben und im Rahmen der kantonalen Bildungspolitik eine markante und wichtige Stellung einnehmen. Sie wissen vielleicht, dass im Kanton St.Gallen rund 70% der Jugendlichen eine Berufslehre absolvieren. Dieser Wert ist in praktisch keinem anderen Kanton so hoch und stellt der Ausbildungsbereitschaft und dem Engagement unserer st.gallischen Ausbildungsbetriebe ein sehr gutes Zeugnis aus. Auch die Berufsfachschulen leisten als Ausbildungspartnerinnen der Lehrbetriebe einen erfreulichen und anerkannten Beitrag zum Erfolg unserer dualen Berufsausbildung.

Mit dem hohen Anteil der Jugendlichen in der Berufsbildung einher geht die mit 13% relativ tiefe Maturitätsquote im Kanton St.Gallen. Die Regierung prüft Massnahmen, wie diese Quote in einem moderaten und sinnvollen Rahmen etwas erhöht werden kann. Damit hat sie aber nicht im Sinn, die Berufsbildung zu schwächen oder etwa die Berufsbildung und die gymnasiale Bildung gegeneinander auszuspielen. Ein wichtiges Ziel unserer Bildungspolitik ist es vielmehr, allen Jugendlichen möglichst jenen Ausbildungsgang zu ermöglichen, welcher ihren Eignungen und Fähigkeiten sowie ihrem Potenzial am besten entspricht.

Sie, geschätzte ehemalige Rektorinnen und Direktoren, haben Berufsfachschulen kaufmännischer Richtung geleitet, teilweise auch mit Abteilungen für Detailhandelsberufe. Diese beiden Berufsgruppen belegen seit Jahrzehnten die vordersten Plätze in der Rangliste der am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe. Ich selber habe auch eine kaufmännische Lehre absolviert und kenne die Vorzüge dieser beruflichen Grundbildung. Diese liegen mitunter darin, dass die lernenden Kaufleute nicht nur zu kompetenten Berufs-



leuten ausgebildet werden, sondern aufgrund der Breite der Ausbildungsinhalte und einem hohen allgemeinbildenden Anteil im Lehrplan auch eine hervorragende Basis für die verschiedensten Weiterbildungen erwerben. In kaum einem anderen Lehrberuf ist die Palette der Möglichkeiten im tertiären Sektor derart ausgebaut wie bei den Kaufleuten. Die in den letzten Jahren verwirklichte Durchlässigkeit im schweizerischen Bildungssystem ermöglicht es den jungen Berufsleuten, nach der Grundausbildung zahlreiche und für sie massgeschneiderte Ausbildungsabschlüsse anzustreben. Ich freue mich sehr darüber, dass die Weiterbildungsabteilung dieser Schule hier, die Akademie St.Gallen, mit ihrem Angebot einen wesentlichen und qualitativ hochstehenden Beitrag an die höhere Berufsbildung in der Ostschweiz leistet.

Zu Ausbildungen, die gute Berufsleute hervorbringen und die Grundlage für das lebenslange Lernen schaffen, müssen die Schulfachleute ebenso wie wir Bildungspolitiker Sorge tragen. Zusammen mit den Organisationen der Arbeitswelt sind die Lehrgänge auch immer wieder auf ihre Praxistauglichkeit und Aktualität zu überprüfen. Die kaufmännische Grundbildung ist soeben reformiert worden, vor ein paar Jahren ebenfalls die Grundbildungen im Detailhandel. Aus Ihrer beruflichen Tätigkeit wissen Sie, dass Schul- und Ausbildungsreformen neben sinnvollen und nötigen Innovationen und immer auch eine gewisse Unruhe und Unsicherheit in den Schulalltag bringen. Es gehört deshalb zu den Aufgaben aller massgebenden Stellen, ein gesundes Gleichgewicht zwischen Veränderung, Fortschritt, Reformen einerseits und Beständigkeit, Bewahren und Ruhe andererseits zu finden. Es muss unser Bestreben sein, im Bereich der Schulreformen das Notwendige voranzutreiben, aber auch auf Unnötiges zu verzichten und „Modeerscheinungen im Bildungswesen“ kritisch zu hinterfragen.

Unter diesem Aspekt kann ich Sie deshalb versichern, dass die guten Grundlagen und Entwicklungen, die Sie während Ihrer aktiven Berufstätigkeit mitentwickelt und mitgeprägt haben, von uns wertgeschätzt und bewahrt und nicht leichtfertig aufgegeben werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich über Ihren Besuch, wünsche Ihnen hier in St.Gallen einen schönen Tag und angeregte Diskussionen und danke Ihnen für Ihr fort-dauerndes Interesse an der Berufsbildung. Den beiden ehemaligen St.Galler Rektoren Dr. Kurt Hauff und Wolfgang Wilda danke ich dafür, dass sie die anwesenden Gäste in unserem Kanton eingeladen haben.